Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 15

Buchbesprechung: Buch zur Sache
Autor: Hennies, Matthias

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Text ist keineswegs historisierend, vielmehr macht der Autor sich einen Spass daraus, so anachronistisch wie nur möglich mit den Worten zu spielen. Von Cicerone ist die Rede, von Dialektik, von Touristenwerbung auch, man ist, hört man ohne die Scheu elitärer Aufgebrachtheit hin, ganz in der Gegenwart. Und diese Unterwerfung des Mannes als eines Hausmannes wird denn auch über die Farce hinaus zu einer Parodie unserer Tage – dies nur am Rande.

In der Rolle des Herakles entfaltet sich Peter Ehrlich; in der markigen, tiefen Stimme des Robusten schwingt, wiewohl anfangs fast nur selbstironisch, jenes Bedürfnis nach Zärtlichkeit mit, das seine so sympathische Schwäche ausmacht – eine Schwäche, die mehr ist als das Eingeständnis des Verzagens darüber, dass sein Schicksal unabwendbar ist. ■

BUCH ZUR SACHE

Matthias Hennies (F-Ko)

Geschichte des französischen Krimis

Hans Gerhold: Kino der Blicke. Der französische Kriminalfilm. Frankfurt/M. 1989, Fischer Verlag, 266 Seiten, Abbildungen, Fr. 15.70.

Das Buch bietet eine Geschichte des französischen Kriminalfilms. «Kriminalfilm» ist dabei in einem umfassenden Sinn verstanden, denn Gerhold nimmt gezielt etwa auch Werke des poetischen Realismus oder manchen Polit-Thriller mit auf. Andererseits lässt er solche Kriminalfilme aus, die in historischen Kostümen spielen, weil es ihm um die Beziehung zur Zeitgeschichte geht, und er die Filme in den politischen und sozialen Rahmen ihrer Entstehungszeit einordnen will. Das geschieht weitgehend überzeugend, wenn man sich von vornherein darüber im klaren ist, dass eine Filmgeschichte nur eine Übersicht geben kann und keine tiefgehenden Analysen. Gerhold bringt jeweils die Atmosphäre einer Epoche mit einigen zentralen«Schlüsselfilmen» in Verbindung. So schildert er etwa im Anfangskapitel die Verwirrung und Angst in der Metropole Paris vor dem Ersten Weltkrieg, zur Zeit der ersten Banden-Überfälle, und stellt dem die Begeisterung für die anarchistisch angehauchten «Fantomas»-Filme von Louis Feuillade gegenüber. Wenn er dabei Episoden aus der Kriminalgeschichte wiedergibt, auch einmal Details erwähnt wie die bei den Banditen beliebten neuen Citroën-Modelle, stellt er der bekannten US-amerikanischen Gangster-Geschichte und -Ikonographie einmal etwas anderes entgegen.

Um die Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Kriminalfilm geht es natürlich immer wieder in diesem Band. Wenn Gerhold die Filme des poetischen Realismus', die düsteren Dramen wie «Quai des brumes» oder «Le jour se lève» in Beziehung zur amerikanischen «Schwarzen Serie» setzt, ist das eine überzeugende und aufschlussreiche These. Diese französischen Filme waren nämlich keine Adaption amerikanischen Kinos, sondern beeinflussten es ihrerseits (S. 56 u. a.). In den späten dreissiger Jahren waren unter französischen Künstlern nämlich weder die Vereinigten Staaten sonderlich beliebt noch solche populären Kulturformen wie das Hollywood-Kino. Zudem tauchte beispielsweise das Stilmittel der Rückblende, das die «Schwarze Serie» prägte, zuerst in «Le jour se lève» (1939) auf (S. 70).

Eine zentrale These Gerholds ist, dass der französische Kriminalflm eine enge Verbindung zur filmischen Avantgarde gehabt habe. Mit einem Werk wie Jean Renoirs «La Chienne» von 1931 nennt er ein treffendes Beispiel dafür. Mit Filmen von Renoir befasst sich der Autor in mehreren seiner längeren Filmbesprechungen. In diesen Abschnitten versucht er hin und wieder auch einmal eine Bewertung, die bisherigen Ansichten der meisten Filmhistoriker widerspricht, so wenn er «La bête humaine» als ein Meisterwerk Renoirs bezeichnet. Ausführlich wird auch Jean Gabin gewürdigt; schon die Kapitelüberschrift erklärt ihn zum Mythos. Der «Mythos» ist ein Lieblingsbegriff des Autors, den er leider allzu oft benutzt und gar nicht definiert. Eine gewisse Verstiegenheit findet sich des öfteren in diesem Band, eine Vorliebe für Kategorien des klassischen Bildungsgutes wie «das Tragische», die manchmal seltene Blüten treibt: Gabin spiele in «La bête humaine» (Bestie Mensch), heisst es auf Seite 62, den «Ödipus des Schienenstrangs», der Titelheld in «Un condé» (Ein Bulle sieht rot) werde als «Antigone zweiten Grades» begriffen (S. 189).

Zu den Schwächen des insgesamt soliden Buches gehören auch die letzten Kapitel, die mehr und mehr zu Aufzählungen werden. Der Text wirkt nicht ausgereift, und es ist vielleicht bezeichnend, dass der Autor häufig seine eigenen, anderswo publizierten Aufsätze zitiert, anstatt eine Idee oder Beobachtung durch neue Formulierungen besser auf den Punkt zu

bringen. Immerhin finden sich auch hier ausführlichere Absätze, in denen neuere Tendenzen eingeordnet werden wie die Figur des Polizisten in Lederjacke und Turnschuhen (S. 212) oder die überbordende Vorliebe zeitgenössischer Regisseure für Dekors, Farbe und eine bewegte Kamera (S. 216, 225). Zum Nachschlagen und um sich eine Übersicht, eine Orientierung zu verschaffen, ist daher auch dieser Teil geeignet. ■

KURZ NOTIERT

Ökumenische Jury am Moskauer Filmfestival

Ho. Nachdem die russisch-orthodoxe Kirche im Rahmen des diesjährigen internationalen Dokumentarfilmfestivals von Leningrad mit einer eigenen Jury in Erscheinung getreten ist, konnte am 16. Internationalen Filmfestival in Moskau (7.–18. Juli 1989) erstmals seit der Gründung dieses Festivals im Jahr 1959 auch eine ökumenische Jury ihre Tätigkeit ausüben. Während die katholische und die evangelische Kirche durch ihre Filmorganisationen OCIC und INTERFILM auf dem Gebiet der Filmkultur seit Jahren engagiert und an verschiedenen Festivals durch eigene oder gemeinsame Jurys tätig sind, ist es erst mit dem Prozess der Perestroika und dank der während der letzten Jahre vor allem durch die OCIC gepflegten Kontakte möglich geworden, dass zu dem alle zwei Jahre stattfindenden Filmfestival in Moskau nun auch eine ökumenische Jury aus je zwei Vertretern der russisch-orthodoxen, der römisch-katholischen und der evangelischen Kirchen eingeladen werden konnten.

Die ökumenische Jury vergab ihren Preis an den polnischen Film «Alles was mein ist» von Krzysztof Zanussi. Mit sparsamen filmischen Mitteln und in ausführlichen Dialogen stellt er die Bedeutung der selbstlosen Liebe im Unterschied zur Besitzergreifung in den menschlichen Beziehungen des Alltags zur Diskussion. Zudem sprach die Jury eine lobende Erwähnung aus für den sowjetischen Film «Der Museumsbesucher» von Konstantin Lopuschansky, der 1985 bereits mit seinem Film «Briefe eines Toten» Anerkennung gefunden hatte. Mit Metaphern von beeindruckender visueller Kraft stellt der neue Film die Sorge um die Bewahrung der bedrohten Schöpfung und die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen in den Mittelpunkt. Dem Film wurde auch der Spezialpreis der Internationalen Jury zuerkannt. Ihren Hauptpreis vergab diese dem italienischen Film «Ladri di saponette» von Maurizio Nichetti.

Kriegsausbruch vor 50 Jahren: Gedenkprogramm auf Radio DRS 1 und 2

ub. Ein umfangreiches Stück Zeitgeschichte in (zum Teil erst jetzt zugänglichen) Tondokumenten präsentieren die Sendeanstalten von Radio DRS von Anfang August bis Ende Jahr: Zum 50. Jahrestag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs sind tägliche Kurzsendungen, wöchentliche Zusammenfassungen sowie grössere Beiträge im Rahmen des regulären Programms von Radio DRS 1 und 2 vorgesehen. Innerhalb der Kurzbeiträge (immer werktags um 7.30 Uhr) lesen bekannte Radiostimmen von damals Meldungen der Depeschenagentur vom selben Wochentag vor 50 Jahren, ergänzt durch Originaldokumente in Ton und Text.

Das Gedenkprogramm möchte der Aufklärung eher als der Verklärung dienen und mithelfen, die Ereignisse damals – aus heutiger Sicht – klarer zu sehen und zu bewerten. Die Sendereihe «Vor 50 Jahren» basiert zur Hauptsache auf Dokumenten, aber auch auf Gesprächen mit Fachleuten und Zeitzeugen. Angestrebt wird nicht eine Vollständigkeit von Meinungen, sondern die «journalistische Annäherung an eine Realität, die heute noch aktuell und brisant ist», wie es im Pressetext heisst.

Neue Arbeitshilfen für Kurz- und Spielfilme

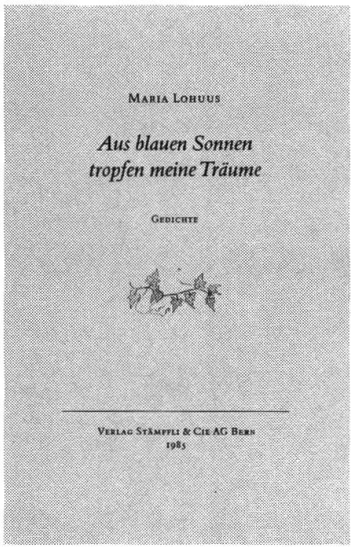
F-Ko. Die aktualisierten und überarbeiteten Auswahllisten «Spielfilmliste 89/90» und «Kurzfilmliste 89/90» für Bildungs-, Freizeit- und Kulturarbeit sind erschienen. Die *«Spielfilmliste 89/90»* gibt einen Überblick über 950 empfehlenswerte Spiel- und Dokumentarfilme (Länge über 60 Minuten) im 16mm- und 35mm-Format. Ausserdem enthält die Liste die Video-Angaben zu den Filmen, die verfügbar und öffentlich vorführbar sind. Die *«Kurzfilmliste 89/90»* enthält etwa 950 empfehlenswerte Kurzfilme im 16mm-Format, das heisst Spiel-, Dokumentar- und Experimental-Filme bis zu einer Länge von 60 Minuten. Neben der kurzen Vorstellung der ausgewählten Filme enthält jede Empfehlungsliste ein ausführliches Themen-, Regisseur- und Originaltitelverzeichnis sowie alle einschlägigen Verleihadressen der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. Beide Listen sind zum Preis von jeweils acht Franken zu beziehen beim Schweizerischen Filmzentrum, Münstergasse 18, 8001 Zürich.

AZ
3000 Bern 1

Maria Lohuus

Aus blauen Sonnen tropfen meine Träume

Gedichte



174 Seiten,
mit 5 Illustrationen
von Thomas Berger,
broschiert,
Fr. 24.–/DM 28.–

Erste Leserurteile:

«Ich konnte mich kaum mehr trennen von diesen Gedichten, die mich sehr ansprechen und irgendwie vor mir aufleben ...»
C. F. in L.

«Noch nie konnte ich so von Gedichten profitieren wie bei Maria Lohuus ...» *J. S. in W.*

«Es sind Empfindungen in Worte gefasst, die wir in uns tragen; es ist, als wenn in diesen Gedichten auch meinen Gefühlen Ausdruck gegeben worden sei ...» *E. B. in F.*

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach, 3001 Bern